Krakauer Zeitung.

Nr. 164. Freitag den 21. Juli 1865.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Carl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 2929.

Das Officiers-Corps des in Rzeszow stationirten k. k. Hussaren-Regiment Graf Palffy hat der dortigen k. k. Kreisbehörde für die Abbrändler in Żołynia den Betrag von 21 fl. ö. W., welcher bereits seiner Bestimmung zugeführt wurde, übergeben.

Was mit dem Ausdrucke des verbindlichsten Dankes zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Vom Präsidium der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 20. Juli 1865.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben an den Statthalter des Königreiches Ungarn, Feldmarschalllieutenant Moriz Grafen von Pálffy zu erlassen geruht:

Lieber Graf Pálffy!

Indem Ich Sie von dem Posten Meines Statthalters des Königreiches Ungarn in Gnaden enthebe und Mir Ihre Wiederverwendung in der Armee vorbehalte, finde Ich Mich bewogen, Ihnen zum erneuerten Beweise Meiner vollen Zufriedenheit mit Ihren in jener Stellung mit hingebendem Eifer geleisteten guten Diensten das Großkreuz Meines Leopold-Ordens mit der Kriegsdecoration des Ritterkreuzes taxfrei zu verleihen.

Laxenburg, am 18. Juli 1865.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome Allerhöchstihren Leibarzt Regierungsrath Dr. Johann Fritsch als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Rittmeister erster Classe im Militärfuhrwesenscorps Anton Fischer in den Adelstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädicate „von Auenbach“ allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Juli d. J. die bei der mährischen Staatsbuchhaltung erledigte Stelle eines Staatsbuchhalters und ersten Vorstandes dem Vicehofbuchhalter der k. k. Gefällen- und Domainen-Hofbuchhaltung Joseph Dorn allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Juli d. J. die im Wege der Gradualvorrückung erledigte Stelle des dritten Secretärs der k. k. Familienfondsgüterdirection dem Officialen dieser Direction Otto Zaufal allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 21. Juli.

Unseliges Flötenspiel! Warum hat auch Oesterreich am 6. April am Bund gegen Preußen gestimmt! Preußen hält sich dadurch jeder Rücksicht auf die befreundete Großmacht entbunden und berechtigt, alle möglichen bösen Stürme gegen Oesterreich loszulassen, namentlich den Freundschaftsdienst, die Anerkennung Italiens auf commerciellem Weg einzuschmuggeln. „Mit dem Eintreten der gemeinsamen Action gegen Dänemark,“ schreibt die „N. P. Z.“, „hatten beide Mächte natürlicher Weise die Verpflichtung übernommen, auch die Lösung der schleswig-holsteinischen Frage nur gemeinsam und unter gegenseitiger Verständigung anzustreben. Dies war die Basis, auf welcher die Gemeinschaft der Politik der beiden Mächte beruhte. Es war ein Abweichen von dieser Basis, ein einseitiges Hinübertreten zu einer anderen, was die kais. österreichische Regierung gegen die Mahnung Preußens, zu der Abstimmung am Bunde vom 6. April d. J. führte. Die preußische Regierung hat, als diese Wendung in der Politik des Wiener Cabinets sich zu markiren begann, wiederholt dem letzteren erklärt, daß, wenn Oesterreich auf die durch bisherige gemeinsame Action bedingte gemeinsame Lösung der schleswig-holsteinischen Frage verzichte und eine Verständigung mit Preußen nicht abwarten wolle, auch Preußen eine Gemeinsamkeit der Politik nicht festhalten dürfe, welche nur auf einer Gemeinschaftlichkeit der Interessen begründet sein könne und daß daher in solchem Falle auch die preußische Regierung darauf Bedacht nehmen müsse, in ihrer europäischen Politik auch die von Wien zuerst ausgehende Entfremdung in Berechnung zu ziehen. Daß dies geschehen werde, ist, soviel wir wissen — und wir glauben gut unterrichtet zu sein — bereits im Winter oder Frühling d. J. dem Wiener Cabinet mündlich und schriftlich wiederholt vorhergesagt worden und man hat daher in Wien wahrlich keine Ursache, überrascht oder verstimmt zu sein, daß Preußen für sich und den Zollverein Wege verfolgt, die in der Natur der Verhältnisse liegen. Hat man jene Erklärungen in Wien für bloße Phrase genommen und geglaubt, Preußen werde sich Alles gefallen lassen und müsse unter allen Umständen im Schlepptau der österreichischen Politik gehen (!) — so hat man eben die preußische Regierung falsch beurtheilt und hat die Täuschung sich selbst zuzuschreiben.“ Daß Preußen bei solchem Gebahren sich selbst ins Gesicht schlägt, das merkt man nicht im blinden Eifer.

Der Abend-„Moniteur“ vom 17. d. bringt einen „Berliner Brief“, in welchem ein energisches Vorgehen Preußens in der schleswig-holsteinischen Frage in nahe Aussicht gestellt wird. Preußen würde die österreichische Politik nicht länger dulden, denn dieselbe bestehe darin, daß der österreichische Civil-Commissar mit der heimlichen (occulte) Regierung des Prinzen von Augustenburg gegen das alliirte Preußen conspirire. Eine Version des bekannten Artikels der „NAZ.“

Schon gestern wurde von uns angedeutet, daß die Nachricht von der Friedensseligkeit und dem Einlenken Preußens mit Vorsicht aufzunehmen sei. Halbofficielle Wiener Corr. bestätigen dies. Richtig sei nur, daß die neueren preußischen Depeschen nicht mehr in dem scharfen und theilweise bitteren Ton gehalten sind, der die jenseitigen Aeußerungen eine Zeitlang charakterisirte und daß dem gemäß auch die österreichischen Depeschen sich in freundlicheren Formen bewegen. Aber in der Sache selbst habe sich — bis jetzt wenigstens — ein Entgegenkommen Preußens noch in keiner Weise bemerkbar gemacht und es haben sich vielmehr die principiellen Gegensätze gerade in letzter Zeit dadurch noch vermehrt und geschärft, daß Preußen die Wahldirectoren dem Kaiser von Oesterreich und dem Könige von Preußen schwören lassen will, während Oesterreich auch hier nur einen der obersten Civilbehörde zu leistenden Eid statuiren zu dürfen glaubt. Der Wiener Brief-Corresp. der „Schles. Ztg.“ findet es daher völlig gerechtfertigt, wenn Oesterreich für den Fall vorsieht, daß der letzte Versuch, eine Verständigung mit Preußen herbeizuführen, mißlingen sollte. Für den Fall nehme man energische Maßregeln in Aussicht, die wenn das Provisorium neuerdings verlängert werde, zur deutlichen Bethätigung der österreichischen Mitbesitzerrechte führen sollen. Als solche Maßregeln bezeichnet man die Vermehrung der österreichischen Besatzungstruppen auf die Höhe der preußischen, die energische Forderung des Alternats im Obercommando und auch der bereits früher einmal gehegte Plan der Errichtung einer schleswig-holsteinischen Kanzlei in Wien dürfte in diesem Falle zur Ausführung gelangen.

Die Unterhandlungen zwischen den Staatsmännern der Mittelstaaten, namentlich die Unterredung der Herren v. d. Pfordten und v. Beust scheinen doch nicht resultatlos geblieben zu sein. Darauf deutet wohl mehr als die Gerüchte über einen eventuell am Bunde zu stellenden gemeinsamen Antrag die Nachricht hin, daß der österreichische Gesandte in München, Graf Bloome, nach Wien berufen und bereits dort angekommen ist.

Eine Wiener tel. Depesche der „Schl. Z.“ vom 19. d. meldet: Herrn von Bloome's Hierherkunft hängt mit dem beabsichtigten Antrage der Mittelstaaten zusammen. Oesterreich intendirt die Regelung seines rechtlichen Verhältnisses als Mitbesitzer durch einen besonderen österreichisch-preußischen Staatsvertrag.

Der Wiener Correspondent der „B. H.“ meldet, Oesterreich habe zum Schutze des Herzogs von Augustenburg gegen einen preußischen Handstreich seine militärische Ehre engagirt. Das heißt wohl soviel, daß Oesterreich jedes einseitige, gewaltsame Einschreiten Preußens gegen den Herzog als casus belli betrachten wolle. Dieses energische Auftreten unserer Regierung, schreibt die Presse, wird wohl einstweilen genügen, um Preußen in den gebührenden Schranken zu halten, da wie aus den Berichten der letzten Tage hervorgeht, augenblicklich in Preußen die gemäßigten Einflüsse herrschen. Die Situation kann sich jedoch sehr bald ändern, da am preußischen Hofe die gemäßigten mit den nach vorwärts drängenden Einflüssen wie Ebbe und Fluth wechseln. Es ist daher jedenfalls geboten, daß man sich hier vorsieht, um in jedem Falle die Situation beherrschen zu können. Dem Streben danach dürfte es wohl zuzuschreiben sein, daß Herr Graf Bloome, unser Gesandter am Münchener Hofe, herbeigerufen wurde; die Reise desselben nach Wien dürfte wohl dazu bestimmt sein, den Anklang der angeblich beabsichtigten neuerlichen Action der Mittelstaaten in der schleswig-holstein'schen, vielleicht auch der deutschen Frage überhaupt, mit der Haltung Oesterreichs anzubahnen. — Man muß gestehen, daß die Gegner der preußischen Gewaltpolitik heute mindestens mit ebensoviel Geschick manövriren, wie Hr v. Bismarck selbst und daß sie letzterem das politische Leben weidlich sauer machen. Seine Position dürfte immer schwieriger und wohl am schwierigsten werden, wenn er, da jeder andere Ausweg sich zu versperren scheint, wirklich an die Gewalt appelliren sollte. Man kann heute vielleicht schon behaupten, daß der Augustenburger bessere Aussicht hat, Herzog von Schleswig-Holstein zu werden, als Hr. v. Bismarck, preußischer Premier zu bleiben.

Der gleichzeitig am österreichischen und am sächsischen Hof beglaubigte badische Gesandte Freih. v. Edelsheim ist nach Dresden abgereist. Man bringt diese Reise, gerade im gegenwärtigen Augenblick, mit der von einer Reihe von Mittelstaaten in Aussicht genommenen Wiederanregung der Herzogthümerfrage am Bunde in Verbindung.

Die „Constitutionelle Oesterreichische Zeitung“ läßt sich aus Dresden unterm 18. Juli Folgendes schreiben: Gelegentlich der Zusammenkunft des Herrn v. Beust und des Herrn v. d. Pfordten in Leipzig ist außer dem am Bunde einzubringenden Antrage, dessen Wortlaut im Entwurfe festgestellt worden ist, auch wieder die Trias-Idee zur Sprache gekommen. Das ursprünglich von Herrn v. Beust ausgearbeitete Project ist neuestens den mittlerweile eingetretenen Verhältnissen entsprechend modificirt worden. Es handelt sich nämlich um einen Bund der deutschen Mittel- und Kleinstaaten, welcher unter der Bezeichnung „Vereinigte Staaten Deutschlands“ einen Flächenraum von 4500 Quadratmeilen umfassen und ungefähr 18 Millionen Einwohner haben würde. In diesen vereinigten Staaten Deutschlands wären zunächst die nothwendigsten Einigungen zu erzielen, also einerlei Gesetzgebung, einerlei Wehrverfassung, einerlei Münz-, Maß- und Gewichtsystem. Ueber die weiteren Einzelheiten dieses Projectes kann begreiflicherweise Genaues noch nicht bekannt sein, sowie es jedenfalls langdauernder Verhandlungen bedürfen wird, bis hierüber eine Einigung erfolgt.

Der neueste Artikel der „N.A.Z.“ gegen die deutschen Mittelstaaten lautet: Ob in Folge der Zusammenkunft der Herren von Beust und von der Pfordten in Leipzig eine abermalige Mobilmachung der sächsischen Armee folgen wird, erfahren wir nicht. Sollte die Nachricht sich indessen nur auf die bereits von anderen Blättern gebrachte Mittheilung beschränken, nach welchen Herr von der Pfordten einen Antrag beim Bunde zu stellen beabsichtigte, worin die deutschen Großmächte ersucht werden sollen, Auskunft über die Lage der schleswig-holstein'schen Verhältnisse zu geben, so glauben wir, daß sich gerade durch einen solchen Antrag recht deutlich herausstellen wird, wie weit Preußen von den „Uebergriffen“ entfernt ist, die man ihm zuzuschreiben gewohnt ist. Preußen wird sicher diese Interpellation bereitwillig beantworten, da dieselbe ihrerseits sich wohl auch von allen „Uebergriffen“ fern halten und sich stricte innerhalb der Competenz des Bundes bewegen wird, dem allerdings, was die Regelung der Angelegenheiten der Herzogthümer nach dem Wiener Frieden betrifft, gar keine Competenz zusteht. Oesterreich und Preußen sind die Souveraine der Lande und der einzige zur Competenz des Bundes gehörende Punct ist die Frage wegen der Sicherstellung der militärischen Bundesleistungen Holsteins und der Matricularbeträge. Bundesbeschlüsse, welche außerhalb der Competenz der Versammlung liegen, wären aber Uebergriffe des Bundes, sie würden, insofern sie sich in der Theorie bewegen, preußischerseits keine Beachtung finden und nur geeignet sein, einen dauernden Zwiespalt unter den Mitgliedern des Bundes, welcher einzig und allein die völkerrechtliche Aufgabe des Schutzes und der Unabhängigkeit Deutschlands hat, hervorrufen.

Der „Frankf. Post-Ztg.“ wird von der Elbe, 14. Juli, geschrieben: Es ist schon von anderer Seite darauf aufmerksam gemacht, daß die vom „Preuß. Staatsanz.“ der Oeffentlichkeit überlieferte Unterre-

Feuilleton.

Wie man in Paris satt wird.

Es ist ein sehr bequemes Ding für Monsieur le Comte oder Madame la Marquise zu wissen daß, wenn man etwas sehr ausgesuchtes und vortreffliches wünscht, man nur eine der berühmten maisons de comestibles zu besuchen, eine Karte zu mustern und mit dem Priester oder der Priesterin hinter dem Comptoir eine kurze Berathung zu pflegen hat, damit man in der salle-à-manger im bezeichneten Augenblick ein elegantes und üppiges Mahl zu Hause habe, für irgend eine Anzahl Personen, vollkommen gekocht und, wo nöthig, begleitet von jedem Artikel der erforderlich ist, um eine gegebene Anzahl Quadratfuß Mahagony in einen mit Platten, Glas, Obst und Blumen angefüllten Speisetisch zu verwandeln. Dies ist natürlich keine wohlfeile Verfahrungsweise; allein alles und jedes in Betracht gezogen, ist es ökonomisch. Euer Haus wird nicht — was sollen wir sagen? — in einen Ofen, euer Koch in keinen Dämon verwandelt; der Zauberer führt das Gastmal künstlich durch; ihr sehet kaum die Zauberfäden, an denen dies bewerkstelligt wird und nehmt auch nichts wahr von den Chemikalien; in euerm Haus ist gut leben, obgleich ihr und eure Freunde gespeist habt wie Lucullus; ihr habt ein Gemach für eine Zeitlang in einen Tempel des Sinnengenusses verwandelt, eure Wohnung aber nicht zu einer Taberne gemacht.

So verfährt man in den höchsten Schichten der Pariser Gesellschaft — steigt man aber auf der gastronomischen Leiter herab, so wird man finden, daß auch hier für die ganze Welt in Paris gesorgt ist und daß jeder die Sprosse wählen kann, die für ihn, für seinen Geschmack und seinen Geldbeutel paßt. Wenn der Marquis oder der Millionär seine dreißig, vierzig oder mehr Franken per Kopf für ein Mittagmahl ausgeben kann, mit größter Freude und Erfolg, so hat der bescheidenere Hausvater verhältnißmäßige Vortheile. Der feiste kleine Gott der Küche ist stets zur Hand, um alles aufzubessern was gut, und aufzuputzen was nicht schön ist. Momentan Luxus und Eleganz zu entfalten, steht dort so ziemlich im Bereich von jedermann. Wenn man Elisen, der Köchin, sagt, daß Monsieur einen Freund zum Mittagessen nach Hause gebracht, so sind ihre Hülfsquellen unerschöpflich; kein wirklicher Pariser — um eine Phrase aus dem reichen Wörterbuch Sydney Smiths zu gebrauchen — lebt fern von einer Limone. Da ist der Marchand gleich nebenan, oder wenigstens nicht gar weit weg, der ihm auf den leisesten Wink und mit großer Freude und Höflichkeit beispringen wird mit etwas Truffé, von Wälschhuhn bis zum Schweinsfuß, Lachs, Wildpret oder anderem pâté, je nach der Jahreszeit, mit Fasanen, Rebhühnern, Wachteln oder Lerchen mit ihren kleinen Schweinsfett-Bruftschnitten, die ganz fertig sind für den Bratspieß; und sollte die Noth sehr an Mann gehen, so kann das Mahl verherrlicht werden mit einem oder zwei fertig gekochten Gerichten von einem Restaurant oder Patissier — die man beide in jeder anständigen Straße findet. Die Bequemlichkeiten in allem was die Küche betrifft sind in Paris ungemein groß; der Metzger verkauft fertig zuweilen mit Brodkrumen zugerichtete Cotletts; der Schweine-Metzger und der Gemüsehändler halten Wildpret und Geflügel für den Bratspieß bereit; der Rotisseur verkauft dasselbe gebraten, warm oder kalt; in der Crémerie sind Käse von zwanzigerlei Arten zu finden; fertig gekochte Gemüse, Rahm, Eis und ein halbes Duzend andere Dinge; während der Besitzer des ärmsten Kellers seinen Tisch in jedem Augenblick mit einer oder zwei Flaschen von fast jedem Wein der ihm beliebt, von dem rothen an, von welchem niemand weiß was er ist, um etwa 60 Centimes die Flasche, bis zu Chambertin, Aï oder Moët, bedecken kann.

Dies zeigt, welches System von Küchen-Philosophie sich in Paris eingebürgert hat und wie hoch es in der öffentlichen Meinung steht. Daß dieses System seine Organe habe, ist nicht auffallend und also gibt es ein Blatt, das dreimal monatlich erscheint und den Namen La Salle-à-Manger führt, dessen angenehme Pflicht es ist, seine Abonnenten in Kenntniß zu setzen nicht nur von dem was sie essen und trinken und vermeiden sollen, sondern auch von dem was sie für die Waaren zu bezahlen und wie sie dieselben zu bekommen haben. Der Redacteur wendet sich an sein Publicum in einem Leitartikel, gerade wie seine Collegen der gewöhnlichen Presse, und erzählt die Umwälzungen und Ereignisse in der Welt der Eßwaaren. In der am 20. April erschienenen Nummer dieses Blattes schildert er den betrübenden Zustand der Geflügelmärkte, erzählt wie die guten Leute auf dem Lande, die da glaubten, daß die Pariser während der Osterwoche nicht ganz so viel Geflügel brauchten, die Masse ihrer Sendungen verminderten und einen so drückenden Mangel verursachten, daß Hühner mit einem Sprung von 4 Fr. auf 6½ Fr. hinaufflogen und wie dann am folgenden Tag wegen der Ueberbereitwilligkeit einem solchen zufälligen Mangel abzuhelfen, ein schaudervolles Sinken der Preise eintrat. Hierauf gibt er einen Küchen-Preiscourant, mit Einschluß von fast allem, von Töpfen Erdbeeren, deren jeder ungefähr fünf faßt, zu 1 Fr., und neuen Erbsen zu 1 Fr. 55 C. das Pfund, bis herab zu gewöhnlichen Eiern zu 7 Fr. das Hundert und den Artischoken aus Algerien zu 25 Cent. jede. Aloses (Elsen), sagt der Herausgeber, sind in großer Menge vorhanden, und fügt, auf die hohe Gewährschaft Grinrod de la Reynière's, bei: „Die gewöhnliche Weise diesen Fisch aufzutragen, sei er nun gesotten oder auf dem Rost gebraten, geschieht auf einer Unterlage von Sauerampfer. Dies ist die rationellste Basis; er ruht auf demselben wie eine Dame auf der Ottomane ihres Boudoir.“ Sodann folgt ein Artikel über den großen Markt in Paris, und ein anderer über Fische, von denen der Herausgeber offenbar kein besonders feuriger Liebhaber ist, denn er bespricht ziemlich umständlich das Vorhandensein von Phosphor und andern unangenehmen Dingen, sagt

dung des Herzogs von Augustenburg mit Hrn. v. Bismarck jedenfalls eine einseitige und, da der Inhalt zur Vorlage an den König und zur Motivirung ganz bestimmter Anträge bestimmt war, ohne Zweifel dem Zwecke entsprechend zugeschnittene und gefärbte Aufzeichnung ist. Aber man hätte erwarten dürfen, daß die schließliche Veröffentlichung dieser Aufzeichnung, welche, weil sie in einem amtlichen Blatte veranlaßt wurde, auch einen amtlichen Charakter in Anspruch nimmt, wenigstens die ursprüngliche Fassung nicht veränderte, und diese Erwartung ist getäuscht worden. Der Urtext jener Aufzeichnung blieb kein Geheimniß des preußischen Cabinets, es wurde vielmehr fast unmittelbar darauf dem preußischen Gesandten wenigstens ein Theil derselben, eine Abschrift davon mitgetheilt und von diesen Abschriften mögen hin und wieder durch nichtpreußische Diplomaten wiederum Abschriften genommen sein. An der Hand solcher Abschriften nun läßt sich positiv behaupten, daß der jetzt veröffentlichte Text abermals den Bedürfnissen des Tages angepaßt ist und mit dem Original in wesentlichen Puncten nicht übereinstimmt. Der Herzog hat bekanntlich in der betreffenden Unterredung die Frage gestellt, ob Preußen sich mit Oesterreich über die an ihn zu richtenden Fragen geeinigt: die veröffentlichte Antwort des Herrn v. Bismarck lautet ausweichend, die ursprüngliche Antwort gibt einer unbegränzten Nichtachtung der Entschließungen Oesterreichs Ausdruck. Dieselbe Aenderung mag indeß verzeihlich sein, denn die ungeänderte Veröffentlichung wäre eine Beleidigung Oesterreichs gewesen. In ähnlicherweise mag es verziehen werden können, wenn eine Aeußerung des Herrn v. Bismarck, welche an die „Furcht" der Hannoveraner erinnerte, vor Aufstellung der preußischen Reserve über die Elbe zu gehen, in der Veröffentlichung ausgelassen wurde: Preußen konnte zudem nicht füglich die Hannoveraner in demselben Augenblick der „Furcht" beschuldigen, wo Hannover mit vordem nie geahnter Hingebung für den preußischen Standpunct und gegen das Augustenburgische Erbrecht in die Schranken getreten. Aber geradezu unverzeihlich, weil eine Fälschung des eigenen preußischen Standpuncts involvirend, ist es, daß, während der ursprüngliche Text den Herzog geradezu „unseren Candidaten" nennt und eine Verständigung mit ihm für den Fall, wo Preußen sein „Erbrecht" zu allseitiger Anerkennung zu bringen vermöchte, für wünschenswerth erklärt, der veröffentlichte Text des preußischen „Candidaten" gar keine Erwähnung thut und sein „Erbrecht" in seine „Ansprüche" verwandelt. Werden und können solche Elisionen und Ameliorationen etwa vergessen machen, daß Preußen noch kurz vorher vor den Augen Europa's gerade das augustenburgische Erbrecht als das allein existirende bezeichnet hatte?

Die officiösen Berliner Preßorgane blasen zum Rückzug. Die „N.A.Z." macht darauf aufmerksam, daß es ein Nonsens sei anzunehmen, Preußen beabsichtigt zugleich mit der Beseitigung des Augustenburgischen Regiments die Entfernung des Herr v. Halbhuber aus den Herzogthümern, „also des unter dem Schutze des Völkerrechts stehenden Vertreters einer befreundeten Macht!" Dergleichen Insinuationen in welche Form und Erfindung sie sich immerhin kleiden mögen bedürften als albernes Geschwätz kaum der Widerlegung.

Die Kopenhagener „Departementstidende" veröffentlicht ein Protocoll über die Ergänzungen zum Friedensvertrage. Dasselbe ist in Berlin ausgefertigt und von dem Präsidenten v. Bräſtrup, Herrn v. Bismarck und dem Grafen v. Karolyi unterzeichnet. Sein Inhalt bezieht sich vorwiegend auf die ehemaligen augustenburgischen Besitzungen. Alle Zinsen und diejenigen Theile der Kaufsumme, die nach dem 16. November 1864 noch rückständig waren, werden den Herzogthümern gutgeschrieben; dagegen sind die früheren Schuldverpflichtungen Seitens der Beamten und Communen gegenüber der dänischen Finanzcasse an Dänemark zu entrichten.

Ueber das jüngst aufgetauchte Congreßproject äußert sich „Hasło" unter anderm wie folgt: Würde auch die große Geschicklichkeit des Kaisers Napoleon das Zusammentreten des Congresses bewerkstelligen können, eines Congresses, worin der Repräsentant Italiens neben dem österreichischen Platz nehmen müßte, — so soll Polen sich wieder keinen Illusionen hingeben und darauf keine trügerischen Hoffnungen bauen. Dieser Congreß, Dank den für uns mehr als zweifelhaften Gesinnungen des Kaisers Napoleon, wäre für uns nur verderblich. Die rechtliche Basis unsers nationalen Seins in Polen und der andern früher polnischen Provinzen ist blos der Wiener Congreß. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß ein neuer für uns hundertmal ungünstiger wäre, Niemand sich unser annehmen und Frankreich uns mit kaltem Blut vollständig aufopfern würde. Kaiser Napoleon kündigt nicht öffentlich seine Abneigung gegen uns, aber er hat sie, wie gewöhnlich Jeder, der Jemand unrecht gethan und sich schuldig fühlt. Wir wären ihm eine bare Bezahlung für gegenseitige Dienste. Wir würden die rechtliche Grundlage des Seins verlieren, man würde von uns ohne uns sprechen, und würde uns de jure das wegnehmen, worauf wir entschieden uns heut berufen können und müssen. Die Einberufung des Congresses würde wie jene Rede des Kaisers Napoleon, die verkündete, daß die Tractate vom Jahre 1815 nicht mehr existiren, geradezu gegen die polnische Nationalität gerichtet sein. Man würde uns mit Seufzen pro publico bono abschlachten. Zum Glück ist der Congreß eine Unmöglichkeit.

Die „N. Allg. Ztg.", welche der Nachricht von der Wiederaufnahme des Congreßprojects mit besonderem Eifer ihre Spalten geöffnet hat, ist nun selbst genöthigt zuzugestehen, daß soweit ihre Information reiche, alle über die Congreßidee verbreiteten Nachrichten erdichtet seien. Nicht einmal die Andeutung eines solchen Vorschlages solle von irgendeinem Cabinette gemacht worden sein, und man müsse es dahingestellt sein lassen, ob die Nachricht etwas mehr war als der Versuch eines Journalisten, um die Begier des Publicums nach picanten politischen Neuigkeiten in der todten Jahreszeit in dieser Weise zu befriedigen.

Der Cardinal-Staatssecretär Antonelli hat eine Circularnote an die päpstlichen Nuntien über den Abbruch der Verhandlungen mit Florenz erlassen.

In Rom wird, wie man der „K. Z." schreibt, für die Verständigung mit König Victor Emanuel still, aber eben so entschieden fortgearbeitet. Der h. Vater beauftragte eine Cardinals-Congregation, ihr Votum in dieser wichtigen Angelegenheit mit aller Ausführlichkeit abzugeben, weil es als Grundlage der von ihm so sehr gewünschten Vereinbarung dienen soll. Das ist am 12. d. geschehen. Die im bevorstehenden Consistorium zu haltende Allocution ist in ihrer früheren Fassung mehrfach abgeändert worden, ihre Spitzen sind abgebrochen, denn sie soll den Riß nicht größer machen, vielmehr, was zerstreut, was abtrünnig und feindlich ist, wieder sammeln und vereinigen.

Man schreibt dem „Monde" aus Rom, den 17. Juli, daß wenn die übrigen Documente, die noch in Florenz veröffentlicht werden sollen, so der Bericht Vegezzi's selbst oder das von Lanza für die Präfecten bestimmte Circulär, in demselben Sinne gehalten sein werden, wie der Bericht Lamarmora's vom 8., der heil. Stuhl wohl nochmals in dieser Sache das Wort ergreifen und auch die letzten Zweifel zerstreuen werde.

Ueber den Bericht Lamarmora's betreffs der römischen Angelegenheit bemerkt der „Abend-Moniteur": Man vermuthe, das italienische Cabinet werde sein Verfahren bezüglich der Wiederaufnahme der Unterhandlungen mit Rom nach dem Resultat der Verhandlungen regeln, welche unzweifelhaft in kurzer Frist stattfinden würden.

Briefen der „Patrie" aus Madrid zufolge ist die Depesche, welche die Anerkennung des Königreichs Italien ausspricht, am 14. oder 15. d. von Madrid abgegangen. Die Depesche soll keine Einschränkungen und wesentlichen Bedingungen enthalten, so daß also die Anerkennung als fait accompli zu betrachten ist.

Die stark verbreitete Nachricht von einer Aussicht auf Einigung des Wiener Cabinets mit dem italienischen auf Grund einer Entschädigung der entthronten italienischen Monarchen und folgeweise einer Aenderung des Züricher Vertrags, wird aufs Bestimmteste als unrichtig bezeichnet, indem von keiner Seite Schritte in dieser Richtung geschehen seien.

Wie aus dem Haag berichtet wird, hat die Deputirtenkammer in ihrer Sitzung am 18. d. den Handelsvertrag mit Frankreich mit 51 gegen eine Stimme votirt.

---

†† Krakau, 21. Juli.

In den letzten Tagen, schreibt der „Botschafter", haben verschiedene Blätter von einem Galizien betreffenden a. h. Gnadenacte Meldung gebracht. Unsere Erkundigungen setzen uns in den Stand, über denselben folgendes Verläßliche mitzutheilen. Ueber Antrag des Justizministers v. Hein hat Se. Majestät mit a. h. Entschließung vom 25. v. M. die Gerichte und Staatsanwaltschaften von Galizien der Verpflichtung enthoben, die Bewohner von Edel-, Wirthschafts- und Pfarrhöfen, welchen nichts anderes als die vorübergehende Beherbergung, Verköstigung und Weiterbeförderung von Insurrectionszuzüglern zur Last fällt, deshalb zu belangen; hievon sind jedoch jene Personen ausgeschlossen, deren Besitzungen gleichsam zu Insurgentendepots dienten. Weiters sollen Diejenigen von aller strafrechtlichen Verfolgung befreit sein, welchen nichts Anderes zur Last fällt, als daß sie den Zuzug zur Insurrection unternommen, vorausgesetzt, daß sie sich nicht activ am Kampfe betheiligt haben. Dieser kaiserliche Gnadenact umfaßt einen weiten Kreis von Personen, welche, obwohl der Aufstand längst erloschen ist, dennoch dem Arm der Strafgerichte verfallen wären. Denn bei der Organisation des Aufstandes ist es Thatsache, daß fast jeder Hofbesitzer auf dem Lande in der Lage war, Insurgenten zu beherbergen, zu verköstigen und weiter zu befördern. Zum Theile befanden sich die Hofbesitzer in einer Zwangslage, indem sie der Anforderung der Insurgenten gar nicht widerstehen konnten und die geforderten Leistungen gaben, um die ungebetenen Gäste nur wieder fortzubringen. Für die Gerichte ist es schwer, wenn nicht unmöglich, den innern Willen von der äußeren Bethätigung desselben zu unterscheiden, zu erkennen, ob dieser oder jener freiwillig oder unter einem Zwange gehandelt habe. Die objective Handlung würde ein subjectives Verschulden annehmen lassen, welches, bisweilen wenigstens, nicht vorhanden war. Abgesehen von diesem der Gerechtigkeitspflege nicht förderlichen Umstande ist die Zahl der durch Zuzug oder Beherbergung Compromittirten so groß, daß eine strafgerichtliche Verfolgung in einem Maße, welches mit der Schuld und der möglichen Wirkung in keinem Verhältnisse steht, störend in die Familienverhältnisse eingreifen und Beunruhigung erzeugen würde, während jetzt dem Lande vor Allem Beruhigung noththut. Sind doch von den Kriegsgerichten bei ihrer Auflösung zahlreiche Fälle an die Civilgerichte abgetreten worden, und seitdem ist durch neue Anzeigen und anläßlich von anderen Untersuchungsfällen eine bedeutende Anzahl hinzugewachsen. Alle in der angezeigten Richtung gravirten Personen entlastet der kaiserliche Gnadenact und sichert ihnen die ungestörte friedliche Existenz. Das Justizministerium hat sich bei seinem Antrage von den Präcedenzfällen leiten lassen, welche aus den Jahren 1834 und 1846 vorliegen, in welchen ähnliche kaiserliche Gnadenacte die minder Compromittirten außer die strafgerichtliche Verfolgung stellten. Wir zweifeln nicht, daß der allerhöchste Gnadenact in Galizien wohlthätig empfunden werden wird.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 20. Juli. Se. Majestät der Kaiser kam gestern Vormittags von Laxenburg nach Wien, empfing den Herrn Erzherzog Albrecht, Grafen Belcredi und den Grafen Mensdorff in besonderen Audienzen und fuhr gegen 3 Uhr nach Schönbrunn, wo bei Ihrer kais. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie ein großes Diner stattfand. An demselben nahmen auch alle hier weilenden Erzherzoge und Se. k. Hoheit der Prinz Johann v. Toscana Theil. Nächsten Sonntag findet bei Ihrer kais. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie ein großes Abschieds-Familiendiner statt, da sich die hohe Frau schon Freitag am 28. d. nach Ischl begibt, doch ist es noch nicht bestimmt, ob Se. kais. Hoheit Erzherzog Franz Carl seine Gemalin dahin begleitet.

Se. Majestät der Kaiser geruhten dem Statthalter in Mähren zur Vertheilung an die im Monate Juni d. J. durch Feuer verunglückten Insassen der Gemeinde Jawornik im Bezirk Straßnitz eine Unterstützung von 500 fl. allergnädigst zukommen zu lassen.

Se Majestät der Kaiser wird Ende der nächsten Woche Ihrer Majestät der Kaiserin auf der Fahrt von Kissingen nach Ischl entgegenreisen und einige Tage in Ischl verweilen. Dem Vernehmen nach wird sich dann Se. Majestät von Ischl nach Gastein begeben, wo die Zusammenkunft mit Sr. Majestät dem König von Preußen stattfinden soll.

Heute Vormittags wird Se. Majestät der Kaiser von Laxenburg nach Wien kommen und die allgemeinen Audienzen ertheilen, während welcher auch die aus Pest in Angelegenheit der „Pest-Losonczer-Bahn" hier eingetroffene Deputation empfangen werden dürfte.

Ihre Majestät die Königin-Wittwe von Neapel wird Samstag auf der Durchreise nach Brandeis, wo Ihre Majestät der großherzoglich toscanischen Familie einen Besuch abstattet, in Schönbrunn eintreffen.

Die Fürstin Julie von Serbien ist mit dem gestrigen Pester Frühzug von Belgrad hier eingetroffen.

Graf Belcredi ist gestern Abends wieder hier eingetroffen und hat bereits heute Vormittags mit dem Grafen Mensdorff conferirt. In ungarischen Kreisen wurde die Ernennung des Freiherrn von Sennyey zum Tavernicus lange vorhergesehen. Man rühmt die Begabung und Charakterfestigkeit des neuernannten Nachfolgers des Grafen Palffy. In früheren Zeiten war er eine Säule der altconservativen Partei.

Nach der „Presse" verlautet in sonst wohlunterrichteten Kreisen, daß das neue Ministerium unmittelbar nach dem Abschlusse des Finanzgesetzes im Reichsrathe auftreten und die Vornahme des Budgets für 1866 beantragen wird.

Nach dem „N. C." ist die Ministerliste bereits festgestellt und zwar in folgender Art: Mensdorff, Aeußeres; Belcredi, Inneres, einschließig der Wirkungskreise des Verwaltungs- und Polizeiministeriums, die nicht wieder besetzt werden; Graf Larisch, bisher Landeshauptmann von Schlesien, Finanzen mit Herrn v. Becke, bisherigem Vice-Präsidenten der Central-Seebehörde in Triest, als Unterstaatssecretär; Oberlandesgerichtspräsident v. Komers, Justiz; FML. Ritter v. Frank, Krieg; Baron Burger, Marine; Graf Moriz Esterhazy (die Seele und der Vater des Cabinets), als Minister ohne Portefeuille für Ungarn; Majlath, ungarischer Hofkanzler; Mazuranić, croatischer Hofkanzler; der Posten des siebenbürgischen Hofkanzlers wird vorderhand nicht wieder besetzt. Für das Portefeuille des Handels ist noch keine Ernennung erfolgt; es bleibt unter provisorischer Leitung, wie das Portefeuille des öffentlichen Unterrichts.

Die gestern angesagte Versammlung von Abgeordneten ist über Einsprache hervorragender Mitglieder vertagt worden. Angesichts der neuesten Ereignisse sollten alle Fractionen zu einem entscheidenden Schritte sich vereinigen. Wir haben schon mehrfach dieser Angelegenheit gedacht.

FM. Freiherr v. Heß hat sich gestern nach Baden begeben und wird dort bis zu seiner vollständigen Genesung verbleiben.

Die Prager „Politik" läßt sich aus Wien berichten, daß eine weitere Vertagung des croatischen Landtages um fast zwei Monate bevorstehe.

In Linz hat am 17. d. die feierliche Enthüllung des Denkmals stattgefunden, das vom Officierscorps des 3. Feldjäger-Bataillons den bei Montebello im J. 1859 gefallenen Kriegscameraden gewidmet wurde. Dasselbe ist auf der oberen Promenade aufgestellt.

Wie dem „P. L." von Wien geschrieben wird, ist eine allerhöchste Instruction an die Septemviral-Tafel ergangen, in welcher diese hohe Justizstelle beauftragt wird, die im Lande schwebenden und noch vom Jahre 1849 datirenden Confiscations-Processe zu einem möglichst raschen Abschlusse zu bringen, und zu diesem Zwecke die Intentionen des Ausgleichs nach Möglichkeit walten zu lassen.

Herr Moriz v. Jokai, der in Folge seiner vor zwei Jahren erfolgten militärischen Aburtheilung die Redaction des „Hon" und seines humoristischen Blattes „Ustökös" ablegen mußte, soll die Versicherung erhalten haben, daß er demnächst die Redaction jener Blätter wieder übernehmen können wird.

Wie der „Osserv. triest." meldet, hat die Bevölkerung von Pisino (Mitterburg) der k. k. Statthalterei einen Protest gegen das Verfahren der dortigen nunmehr aufgelösten Gemeinderepräsentanz bei Gelegenheit des Dantefestes überreicht, worin die Gesinnungen aufrichtiger und loyaler Anhänglichkeit für das Kaiserhaus, von dem dieselbe stets beseelt war, neuerdings Ausdruck finden. Dieser Protest trägt mehr als 160 Unterschriften.

Wie dem „N. Frmdbl." aus Verona gemeldet wird hat der k. k. Generalmajor Herr v. Hutschenreiter, Feldartilleriedirector in Italien (früher Commandant des 1. Artillerie-Regiments in Prag), bei einem Sturz vom Pferde das Schlüsselbein gebrochen und auch noch andere Verletzungen erlitten.

Vom Cardinal Haulik soll bei dem Agramer Landes-Generalcommando das Ansuchen gestellt worden sein, daß das im Jahre 1855 zwischen der österreichischen Regierung und dem heiligen Stuhle abgeschlossene Concordat auch in der Militärgränze durchgeführt werde, weil dort noch die vor dem Abschlusse des Concordats in Anwendung gestandenen Militär-Vorschriften auch gegenwärtig gehandhabt werden. Die „Militär-Ztg." bemerkt hiezu: „Was an diesem Collectiv-Ansuchen Wahres ist, wissen wir nicht; so viel können wir jedoch im Interesse der Militärgränze behaupten, daß das h. Kriegsministerium, mit Hinblick auf die bekannte Toleranz und Freisinnigkeit, welche bezüglich der Religionsansichten in der Armee vorherrscht, auf ein ähnliches Ansinnen kaum einzugehen Willens sein dürfte, zumal die Nothwendigkeit einer Einführung des Concordats in der Gränze jeglichen stichhaltigen Grundes entbehrt.

Der Magistrat von Kronstadt (Siebenbürgen) hat an den Reichsraths-Abgeordneten Dr. Rechbauer ein Schreiben gerichtet, in welchem er demselben seinen Dank für dessen warme Vertretung der Interessen des Siebenbürger Landes in der Eisenbahnfrage abstattet und ihn bittet, auch fernerhin den Interessen Siebenbürgens seine Unterstützung angedeihen zu lassen.

Die „Oesterr. Zeitung" meldet, daß in Galacz die Cholera ausgebrochen sein soll. Contumazmaßregeln sind noch nicht getroffen, aus welchem Umstande das citirte Blatt die Richtigkeit dieser zwar aus guter Quelle stammenden Nachricht zu bezweifeln glaubt.

Deutschland.

Der Koburger Landtag hat am 18. d. die Berathung des Preßgesetzes beendet und dasselbe übereinstimmend mit den Beschlüssen des vorigen Landtages amendirt. Die Regierung hat abermals die Sanction verweigert.

Aus Bremen wird vom 15. d. geschrieben: Alle Straßen stehen da im Schmuck von Fahnen und Kränzen. Namentlich sogleich beim Eintritte in die Stadt traten wir durch ein sehr geschmackvolles Gewinde von Fahnenstangen und weit herabhängenden Guirlanden. Bremen hat es im Schmuck der Straßen Frankfurt mindestens gleich gethan. Was wir kaum erwartet hätten: Haus an Haus wehen im Sonnenschein die festlichsten Fahnen. Herab von den beiden grauen Thürmen der Ansgariikirche und des Dom flattern weit über die Stadt hin die Banner Bremens und Deutschlands. Nachmittags 5 Uhr. Extrazug auf Extrazug mit bekränzten und beflaggten Locomotiven, sind sie angelangt, in hellen Schaaren, mit fliegenden Fahnen, von Kanonenschüssen begrüßt, die deutschen Schützen aus allen Gauen der Vaterlands. Sie zählen nicht mehr nach Hun-

---

daß Fische „gemeiniglich für den Magen ebenso unheilvoll sind wie für das Gehirn", und noch manches weitere der Art. Hört es, ihr Liebhaber gebratener, gedämpfter und sonstwie zubereiteter Austern, was dieser Mann über eure Lieblingsmollusken sagt: „Austern selbst sind nicht gefahrlos, besonders wenn sie gekocht werden; sie sind dann ungemein schwer verdaulich, trotz der Meinung daß eine Tasse warmer Milch sie im Magen auflösen werde. Wie der berühmte Arzt Alibert sagt — „in solchen Fällen könnt ihr die Milch aller Kühe in der Normandie trinken ohne den geringsten Nutzen davon zu verspüren!" Dies erinnert uns an die Geschichte des Mannes der, nachdem ihm empfohlen worden vor dem Mittagmahl Austern zu essen, ein ganzes Faß voll verschlang und dann erklärte: daß er in Folge davon nicht im geringsten hungriger geworden. Die Salle-à-Manger enthält ferner Rückblicke auf die Restaurants, die einstmals berühmt waren. Der erste dieser Artikel ist dem berühmten Californie gewidmet, wo ihr für acht Sous reichlich speisen konntet, und wo im Durchschnitt täglich fünftausend Platten Fleisch und acht Pipen Wein verzehrt wurden. (Athenäum.)

Zur Tagesgeschichte.

** In der Sitzung der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien vom 28. Juni stellte sich Dr. Heinzel als ein von einer Kupfernatter (Pelias chersea) Gebissener vor. Er hatte das Thier am Schneeberg gefangen und war von demselben, als er es später in ein zweites Gefäß bringen wollte, in den rechten Daumen gebissen worden. Trotz des augenblicklichen Aussaugens der Wunde pflanzte sich der Schmerz im Momente des Bisses bis in die Achselhöhle fort und die starke Aufschwellung der Bißstelle ließ keine Aetzung vornehmen. Sowohl die Wunde, als auch der ganze Arm nahmen eine blaurothe Färbung an. Es stellten sich allgemeine Symptome, wie Ohnmachtsgefühl, Erbrechen, Magenkrämpfe, ungemein copiöse Darmentleerungen, Krämpfe der Harnblase, Delirien ꝛc. ein. Die Anschwellung verbreitete sich fast über die ganze rechtseitige Körperhälfte und hielt so wie der Harnblasenkrampf auch noch nach dem Verschwinden der übrigen Symptome eine Zeitlang an.

** Wie aus verläßiger Quelle mitgetheilt wird, arbeitet Otto Jahn an einer Volksausgabe seiner Biographie Mozart's und zu diesem Behufe soll das aus vier starken Bänden bestehende Werk auf einen einzigen reducirt werden. Dies wird hauptsächlich durch Beschränkung des musikalisch-analytischen und kunstgeschichtlichen Theiles und gänzlichen Ausfall der Briefe ermöglicht.

** Von dem auf offener See verbrannten Auswandererschiffe „William Nelson" sind, wie man aus Havre erfährt, noch 30 Passagiere von dem Schiffe „Meteor", gerettet und in Neufundland an's Land gesetzt worden. Ueberaus traurig ist das Los mancher Kinder, welche gerettet wurden, während deren Angehörige zu Grunde gegangen sind. So wurde z. B. ein kleiner Knabe, Moses Margraf, der unterwegs auf der See geboren worden war, gerettet, während seine Eltern umkamen. Die preußischen Behörden forschen nach, ob der unglückliche Kleine nicht irgendwo (die Eltern waren aus Cochem) Verwandte habe, die sich seiner annehmen würden. Zwei Kinder aus Holland, eines 12, das andere 3 Jahre alt, wurden ebenfalls gerettet, während ihre Eltern in den Flammen oder in den Wellen das Leben einbüßten. Ein anderes Kind von 12 Jahren ist der einzig Ueberlebende von seiner ganzen Familie, von Vater, Mutter und 7 Kindern.

derten, es war ein Bild, daß ein deutsches Herz hoch aufschlagen machte. Jetzt kam der Extrazug von Dresden, jetzt der von Braunschweig, dann die große Schützenfahrt der vereinigten Schweizer und Frankfurter mit der neuen Bundesfahne, dann der Magdeburger, dann der Hamburg-Harburger Zug usw. Den Dresdner Zug empfing eine Ansprache: „Bremen wees bedechtig; Lat nich mehr in, Du systerer mechtig" — „Bremen, sei eingedenk, nicht mehr einzulassen, als du bewältigen kannst", sage ein alter bremischer Spruch, und es scheine fast, als ob Bremen diese Schaaren nicht werde bewältigen können: so zahlreich seien die Gäste zu Bremens Freude erschienen. Dies sei ein Verbrüderungsfest' zwischen Süd und Nord. Nicht sei es, wie das erste es gewesen, getrübt — Dank deutscher Tapferkeit — durch die umflorte Fahne eines Bruderstammes. Ein Sachse trat auf die Rednerbühne und sprach mit beredten Worten den Dank der Angekommenen und deren Freude, die Bremer Brüder endlich von Angesicht zu Angesicht zu sehen, aus. Den Glanzpunct des heutigen Tags bildete der Empfang des Schweiz-Frankfurter Zugs. Er brachte die prachtvolle neue deutsche Bundesfahne, eine Schweizerfahne (mit der etwas auffälligen Inschrift „Tireurs Suisses", vielleicht von La Chaux de Fonds), die große stolze Wiener Fahne, die sich schon in Frankfurt entfaltete, eine amerikanische (zu Lincolns Gedächtniß beflort), welche ebenfalls in Frankfurt gewesen war, und die Fahnen der Frankfurter und sonstiger Städte Süddeutschlands. Hervor that sich unter den letzteren die darmstädtische mit einer prachtvollen Germania auf der Wacht am Rhein (von 1865) und die zerrissene und zerschossene alte Fahne von Aschaffenburg, die schon den Bauernkrieg mitgemacht. Oesterreich hat bereits über hundert Schützen gesendet. Sie kamen in verschiedenen Zügen. Die aus dem Erzherzogthum mit ihrem hübschen Schild „Oesterreichs Schützen" sind noch vorwiegend. Tirol ist erst spärlich vertreten. Die Wiener haben auch eine alte Fahne mitgebracht, welche die Blicke auf sich zieht, mit der Inschrift: „Bürgertreue. Maria Theresia. 1806."

Aus Bremen, Festplatz, 17., „Erster Bechergewinner Knutti aus Basel, zweiter Bechergewinner Hammerer aus Augsburg als erster Deutscher. Die Betheiligung am Feste ist groß." — Von den 14 Salzburger Schützen, die an dem deutschen Schützenfest in Bremen theilnehmen, langte nachstehendes Telegramm in Salzburg ein: „Bremen, Festplatz. Die Oesterreicher sind bestens bequartirt und freundlichst aufgenommen. Das Fest ist außerordentlich. Herzliche Grüße an alle Schützen und Angehörige.

Die Sängerhalle in Dresden ist bereits fertig und vom Festausschusse übernommen worden. Auch sonst, berichtet man aus Dresden, hat sich die Physiognomie des Festplatzes schon ganz festlich gestaltet und allerorten erstehen die Zelte (Hütten) für die verschiedenen Wirthschaften und Verkaufsgewölbe. Das Post- und Telegraphenbureau auf dem Festplatze sind eingerichtet und werden am 21. eröffnet. Briefe und Depeschen dahin sind bekanntlich nach „Dresden Festplatz" zu richten. Die Hauptmomente des Festzuges werden in einem großen Bilde dargestellt, dessen Ausführung den Gebr. Geißler übertragen worden ist. Dieselben erfreuen sich eines Rufes als vorzügliche Zeichner und es steht somit zu erwarten, daß auch dieses Bild allen Anforderungen entsprechen werde, umsomehr da sie außer mehreren Zeichnern auch Photographen engagirt haben, um den Hauptfestzug am Montag photographisch aufzunehmen. Das Bild wird 6 Quadratschuh Fläche ohne den weißen Rand haben und viele hundert porträtähnliche Figuren enthalten, da jeder Verein, welcher 5 Exemplare bestellt hat, das Recht erhielt, seinen Vorstand, Chormeister oder Bannerträger porträtähnlich dargestellt zu sehen. Der Preis ist im Suscriptionswege auf 1 Thlr. festgestellt und wird sich dieses Bild, das im lithographischen Tondruck erscheint, gewiß eines sehr lebhaften Beifalls erfreuen. Die Uebergabe der Visitkarten für die Aufnahme in das Festbild muß aber ehestens in Dresden (Waldvilla, Forststraße 15) erfolgen, weil sonst die Betreffenden nicht mehr Platz finden könnten, da jetzt schon über 500 Bilder eingelangt sind.

Nach Berichten aus Berlin, 19. Juli, hat der General-Inspector der Festungen bei den Laboratorien für das Kriegsmaterial angefragt, wie viel Patronen für gezogene Geschütze bis Februar fertig werden könnten. (.)

Die preußische ministerielle „Prov. Corr." schließt einen Artikel über das beabsichtigte Abgeordneten-Fest wie folgt: Aus Briefen von Abgeordneten, wie aus allen Kundgebungen des Comité geht klar hervor, daß in dem beabsichtigten Unternehmen ein dreister Versuch demokratischer Aufreizung, ein herausforderndes Beginnen gegen die königliche Regierung vorliege. Die königlichen Behörden werden sicherlich den Uebermuth demokratischen Parteitreibens in die gebührlichen Schranken zurückweisen und die staatliche Ordnung auf Grund der Verfassung und des Gesezzes vor Gefährdung bewahren.

Die „N. A. Z." wettert gegen die Veranstalter des Kölner Abgeordnetenfestes. Sie schließt einen betreffenden Artikel mit folgender Drohung: „Wenn, wie es den Anschein hat, die Führer der Demonstration sich der Verordnung der Regierung nicht fügen wollen, so thun sie es auf ihre Verantwortung und auf sie allein werden die Consequenzen jeder ungesetzlichen Handlung zurückfallen." Bemerkenswerth ist, daß selbst der Soc. Dem., welcher der Fortschrittspartei sonst entgegentritt, diesmal gegen die Regierung Front gemacht. Er schreibt: „Arbeiter durch ganz Deutschland, die ihr der social-demokratischen Sache anhängt, richtet eure Blicke nach Köln! Fest und bestimmt, ohne jedes Zaudern und Schwanken, habt ihr in dieser Sache für das liberale Fest-Comité gegen die preußische Behörde Partei zu ergreifen. Wir stehen vor einem Falle, wo das offene Wort Pflicht ist und Schweigen Verrath an der Volkssache wäre. Bedenkt, Arbeiter, daß es besser ist, es werde die reine Gewalt, der nackte Absolutismus in Preußen proclamirt, als daß das klare und deutliche Vereinsrecht, welches auch schon so oft verkümmert worden, in seiner Handhabung fürder von der Auslegung eines Polizei-Präsidenten oder von der Gnade eines Ministers abhänge.—"

Der österreichische Botschafter am preußischen Hofe, Graf Karolyi, ist nach Kissingen abgereist.

In Breslau brach am 19. d. um 11¼ Uhr Nachts in der oberen Etage des Stadttheaters auf bis jetzt noch nicht ermittelte Weise Feuer aus, welches bei der herrschenden Hitze binnen wenigen Minuten den ganzen oberen Aufbau in lichte Gluth setzte. Um 1 Uhr Morgens war das Theatergebäude bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt.

Frankreich.

Paris, 18. Juli. Das Unwohlsein des kaiserlichen Prinzen hat die guten Pariser sehr erschreckt. Welche große Bedeutung das Leben des kaiserlichen Prinzen für die napoleonische Dynastie hat, braucht nicht erst gesagt zu werden; aber es darf doch auch nicht vergessen werden, daß dieser Knabe allein zwischen dem Kaiserthrone und dem Prinzen Napoleon steht. Heute Abend gibt die Prinzessin Mathilde ein großes Nachtfest in ihrer reizenden Villa zu St. Gratien am See von Enghien. Die Einen sagen, wenn der kaiserliche Prinz wirklich so leidend wäre, könnte die Prinzessin kein Fest veranstalten; die Andern versichern, das Fest werde gerade darum gegeben, um die Besorgniß um den Thronerben zu verschleiern. (Der Kronprinz ist mittlerweile wieder gänzlich hergestellt.) — Aus Cherbourg wird geschrieben, daß die russische Flotte durch sechs Panzerschiffe bei den maritimen Festen vertreten sein werde. — Abd-el-Kader hat gestern Vormittag den Herrn Ollivier empfangen. Dieser war im Jahre 1848 als Commissar der provisorischen Regierung nach Marseille geschickt. Damals befand sich der Emir im Fort Lamalgue bei Toulon. Er besuchte den Gefangenen und in dem Briefe, in welchem er der Regierung Bericht über seine Unterredung mit Abd-el-Kader abstattete, drang er auf die Freilassung desselben. Die „Presse", welche einen Feldzug für den Emir macht, veröffentlicht heute diesen Bericht. — Die Regierung hat jetzt wieder zwei Wahl-Niederlagen erlitten. In Calvados und in Valence wurden nämlich zwei Gemeinderäthe von der Opposition mit großartiger Majorität gewählt. Dem Ausgange der Gemeinderaths-Wahlen sieht man mit großer Spannung entgegen. In den Pyrenées Orientales wurde vom Präfecten ein Maire wegen ungesetzlicher Eingriffe in die Vorbereitungen zu der Wahl-Operation abgesetzt. — Die Pariser Haarkräusler und Barbiere halten heute Abend eine allgemeine Versammlung ab. Es heißt, daß sie ihre Arbeiten einstellen wollen.

Spanien

Aus Madrid, 18. Juli, wird telegraphirt: „Wie man versichert, wird demnächst der Herzog von Lerma an Stelle des Herzogs von Ossuna zum spanischen Gesandten am russischen Hofe ernannt werden."

Nach Berichten aus Madrid haben abermals mehrere Bischöfe gegen die Anerkennung Italiens Protest erhoben. Die „Correspondencia" erfährt, daß in Asturien Geistliche Unterschriften zu einem Proteste gegen die Anerkennung Italiens sammeln. Die Bolla meldet, daß an mehrere Damen die Aufforderung ergangen ist, unter den Damen Madrids Unterschriften zu einem Protest zu sammeln. Sie spricht sich sehr mißliebig über diese Umtriebe aus und räth der Regierung, strenge Maßregeln dagegen zu ergreifen. Letzteren Rath scheint die Regierung befolgen zu wollen. Der Protest des Bischofs von Taragona wird dem Staatsrath überwiesen werden, der darüber das Urtheil zu fällen hat. Auch von der Verbannung gewisser Prälaten ist die Rede.

Großbritannien.

Die nunmehr gegen Gladstone entschiedene Wahl der Oxforder Universität hielt die drei vereinigten Königreiche in fieberischer Spannung. Hr Gladstone ist der liberale Candidat der Universität, die er schon, wenn wir nicht irren, seit dem Jahre 1837 vertritt. Hochkirchliche und reactionäre Elemente haben jedoch in der letzten Zeit dortselbst das Uebergewicht gewonnen und einen conservativen Mr. Hardy aufgestellt. Mit allen Mitteln der Bestechung und Corruption gelang es ihnen, eine zahlreiche Majorität für ihren Candidaten zu erschwindeln, der gegenüber Gladstone einen schweren Stand hat. Die Freunde und Anhänger des Schatzkanzlers waren nicht müssig. Sie veröffentlichten eine Reihe Annoncen in den Journalen, worin sie die Parteigenossen, die noch ihr Votum nicht abgegeben hatten, dringend aufforderten, mit der Stimmenabgabe nicht zu zögern. Von Stunde zu Stunde wurde ein Bulletin ausgegeben über den Stand der Stimmen. Das Verhältniß stand am Samstag so: Hardy 952, dann 1032; Gladstone 912, dann 1012; ferner zum Schluß: Hardy 1151, dann 1397; Gladstone 1147, dann 1323.

Nachrichten aus Plymouth zufolge ist Lord Somerset mit den Lords der Admiralität und Gefolge am 17. d. eingetroffen und hat die französischen Schiffe besucht; an Bord des Magenta wurde er von dem versammelten Officiercorps herzlich begrüßt. Die Reine Hortense wird für den französischen Seeminister Chasseloup-Laubat ausgerüstet, um die Flottenfeste mitzumachen.

Italien.

Lamarmora denkt ernstlich an eine Erleichterung des Budgets durch Beurlaubungen und sonstige Ersparnisse. Es ist von Entlassung einer ganzen Altersclasse die Rede. Auch wurde eines der sieben Militär-Departements, das von Parma, aufgehoben; vier militärische Subdivisionen wurden gleichfalls abgeschafft; dagegen wird nach Beendigung der Lagerübungen die Besatzung von Florenz verstärkt und zu dem Zwecke provisorisch noch eine Anzahl von Klostergebäuden in Anspruch genommen werden.

Türkei.

Die Insel Rhodus war seit länger als einem Jahre der Schauplatz zahlreicher Raubthaten und Diebstähle, ohne daß sich die türkischen Behörden viel Mühe gegeben hätten, die Thäter zu erforschen. Anfangs dieses Jahres wurde nun in dem Magazin des österreichischen Unterthans Stalio ein Einbruchsdiebstahl verübt und die ganze Cassabarschaft von 8000 fl. gestohlen. Der k. k. Internuntius in Constantinopel Baron Prokesch verlangte die strengste Untersuchung und endlich gelang es, namentlich durch die Bemühungen des k. k. Internunciatur-Dolmetsch Hrn. Gustav Kosjek die Thäter zu ermitteln. Es waren türkische Soldaten, die dem erwähnten Magazin gegenüber die Wache bezogen hatten. Der größte Theil des Geldes war bereits ausgegeben; man fand kaum noch die Hälfte vor, welche theils unter Festungsmauern vergraben, theils in den Schuhsohlen der Soldaten eingenähet war. Hr. Stalio wurde von der Pforte vollkommen entschädigt. Die Garnison wurde gewechselt; die Schuldigen werden streng bestraft und die Officiere vor ein Kriegsgericht gestellt. Die österr. Colonie auf Rhodus hat Hrn. Kosjek eine Dankadresse überreicht.

Asien.

Aus Teheran vom 3. Juni wird die Nachricht, daß der persische Kronprinz eine Reise nach den Hauptstädten Europa's unternehmen werde, für falsch erklärt. Neman Khan, persischer Legationsrath in Constantinopel, wird sich nach Europa begeben, um 60,000 Büchsen für die persische Armee zu kaufen.

Australien.

Berichten aus Neuseeland zufolge war durch die Weigerung des Generals Cameron, die Besatzung von Auckland zu verringern und durch seine Forderung eine Verstärkung von 5000 Mann für den Feldzug, welche der Gouverneur und dessen Ministerium beanstandeten, ein großer Zwiespalt zwischen beiden Parteien ausgebrochen. — Der Whanganikrieg ist zu Ende und die Truppen beziehen Winterquartiere. Den Maoris hat das Fehlschlagen des Feldzuges neuen Muth eingeflößt. In Waikato sehen die Dinge gefährlich aus, da die Rebellen auf die Wiedererwerbung der confiscirten Gebiete versessen sind. Thompson befand sich mit einem starken Anhange noch immer in der Nähe von Tauranga. Dagegen wurde die Unterwerfung der Eingebornen von Praetoria stündlich erwartet.

Der „Messager franco-americain" meldet unterm 4. Juli, daß Johnson sich schlimmer befinde und daß man Grund habe zu furchten, seine Krankheit sei typhöses Fieber.

Local- und Provinzial-Nachrichten

Krakau, den 21. Juli.

* Zum Rector der Krakauer Universität ist gestern aus der medicinischen Facultät für das kommende Schuljahr 1865/6 D. Dietl gewählt worden, der vor 4 Jahren schon dieselbe Würde bekleidet.

α Mit dem heutigen Frühzug haben sich fünf Mitglieder des Lemberger Männergesangvereins als Delegirte zum deutschen Sängerbundfest nach Dresden begeben. Dieselben hatten den gestrigen Abend hier zugebracht.

†† Die Weichsel forderte in diesem Jahre schon mehre Opfer. Vorgestern ertrank ein Studirender, gestern ein 7jähriger israelitischer Knabe.

†† Am 12. d. wurde durch die Sicherheitsorgane hier ein Soldat verhaftet, der im Verdacht der Desertion und des Diebstahls einer goldenen Uhr stand. Am 14. d. traf wirklich ein Telegramm hier ein, welches einen und den andern Verdacht zur Gänze bestätigte.

* Vor zwei Wochen hat sich der 16jährige taub-stumme Sohn von Landleuten aus dem Dorf Biekary hier in Krakau verirrt. Es wird ersucht allfällige Nachrichten über ihn oder ihn selbst bei dem Mogilaer Bezirksamte einzubringen.

* In der Nacht vom 4. auf den 5. Juli sind fünf Leute in Goralentracht, zwei davon in schwarzen, die andern in weißen Gunias, mit Knitteln und Pistolen, der eine mit einem Stück Eisen, wie zu vermuthen von einer Wagenachse herrührend, bewaffnet in das Haus des Krościenkoer Insassen Josel Krumholz, welcher abseits vom Orte wohnt, eingedrungen und haben dort sechs silberne Eßbestecke und einen großen silbernen Vorleglöffel nebst anderen minder werthvollen Effecten geraubt. Die gerichtliche Untersuchung und die Ausforschung der Thäter und der geraubten Effecten ist eingeleitet.

* Am 7. Juli d. J. gegen ein Uhr Nachmittags ist in der Scheuer des Landmanns Michael Federkiewicz in Kurylówka, (Bezirk Leżajsk) Feuer ausgebrochen, welches nicht nur seine, sondern auch seiner 5 Nachbarn Wohn- und Wirthschaftsgebäude einäscherte. Bei der Rettung soll der Finanzwach-Aufseher Namens Goral verunglückt sein. Die Erhebung über die Entstehungsart des Feuers ist im Zuge.

* Für das laufende Jahr sind in den Bezirken Sołotwina und Tyśmienica am 12. d. die verwaisten Mädchen Anna Piotrowska aus Maniawa und Clara Barczuk aus Tarnowica polna jede mit 50 fl. aus der, den Namen der durchlauchtigsten Erzherzogin Gisela führenden Stiftung betheilt worden.

* In der Zeit vom 1. bis letzten Juni d. J. befanden sich in Zakopana und Kościelniki als Molkenkurgäste 11 Partien mit 14 Personen, von denen eine Person aus Russisch-Polen, die übrigen aus Krakau und Galizien sind.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

-- [Wochenausweis der Nationalbank] Der Wochenausweis der österreichischen Nationalbank vom 19. d. ergibt im Vergleiche gegen den Ausweis vom 12. d. keine sehr erheblichen Veränderungen. Der Notenumlauf hat sich um 1.356,159 fl. verringert; gleichzeitig haben der Escompte um 540,206 fl., die Darlehen um 1.867,700 fl. und die eingelösten Pfandbriefe um 35,533 fl. abgenommen. Dagegen haben sich vermehrt: die schwebende Forderung aus dem Hypotheken-Anweisungen-Geschäft um 559,763 fl., und die eingelösten Coupons von Grundentlastungs-Obligationen um 6.,315 fl.

— Die galizische Carl Ludwig-Bahn hat vom 1. bis zum 15. Juli d. J. 145.132 fl. eingenommen, also gegen die Hälfte der vorjährigen Julieinnahme von 516.803 fl. um 113.270 fl. weniger. Auch gegen die Hälfte der Julieinnahme 1863 von 300.726 fl. bleibt die diesjährige um 5.231 fl. und gegen die Hälfte der Julieinnahme 1862 von 364.611 fl. um 37.174 fl. zurück.

— Ueber die Pest-Lossonczer Angelegenheit erfährt der „W. G.-B" aus guter Quelle, daß Alles, was bisher den Actieninhabern hinsichtlich der ihnen von Seite der Staatsverwaltung zu gewährenden Hilfe in Aussicht gestellt wurde, der Begründung entbehrt und sich darauf beschränkt, daß die anglo-österreichische Bank, die Escomptbank und das Haus J. H. Stametz und Comp. in Vertretung der J. G. Schuller'schen Vergleichsmasse Herrn Kochmeister zu ihrem bezüglichen Repräsentanten ernannt haben. Unsererseits, bemerkt der „W. G.-B.", können wir das Publicum vor dem Ankauf von Pest-Losonczer Actien nur warnen, da denselben aus der gegenwärtigen Sachlage ein reeller Werth nicht entsteht. Wie der „W. G.-B. hört, erfolgt die Streichung dieser Papiere aus dem Börsenblatte demnächst. Aus Pest wird bekanntlich gemeldet, daß das Concursgericht den erwählten Gläubigerausschuß bestätigt habe; man werde versuchen, den Concurs von Pest nach Wien zu verlegen.

Breslau, 20. Juli. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen 56 - 67, gelber 56—64, Roggen 46—49. Gerste 31—36. Hafer 26—30. Erbsen 55 - 66. — Raps (per 150 Pfd. Brutto) 258 — 272, Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 250—264.

Berlin, 19. Juli. Böhmische Westbahn 76. — Galizische 90. — Staatsb. 112½. — Freiwill. Anlehen 101¾. — 5% Met. 65. — Nat.-Anl. 69¾. — Credit-Lose 76. — 1860er-Lose 85½. — 1864er Lose 50½. — 1864er Silber-Anl. 74⅜. — Credit-Actien 82. — Wien —.

Still. Eisenbahn matt. Americ. angeboten.

Frankfurt, 19 Juli. 5perc. Metall. 62½. — Anlehen vom Jahre 1859 76¼. — Wien 108.62. — Bankactien 860. — 1854er Lose 76. — Nat.-Anlehen 67½. — Credit-Actien 192. — 1860er Lose 85½. -- 1864er Lose 88½. — Staatsbahn —. — 1864er Silber-Anl. 74. — American. 76⅛.

Geschäftsstille.

Hamburg, 19 Juli. Nat.-Anl. 68½. — Credit-Actien 81⅛. — 1860er Lose 83⅞. — Wien —. — American. —.

Ruhig. Oesterr. Effecten matter. Geld knapp.

Paris, 19. Juli. Schlußcourse: 3percent. Rente 67.45. — 4½perc. Rente 96 65. — Staatsbahn 417. — Credit-Mobilier 722. — Lombard 480. — Oester. 1860er Lose ——. — Piemont. Rente 64.80. — Consols mit 90⅛ gemeldet.

Anfang fest, dann matt und ausgeboten.

Liverpool, 19. Juli (Baumwollenmarkt.) Umsatz 8.000 Ballen. — Upland 20. — Fair Dhollerah 14½. — Middl Fair Dholl. 13¾. — Middl. Dholl. 12½. — Bengal 8½. — Pernam 19¼. — China 12½. - Domra 14¼.

Wien, 20. Juli, Abends. [Czas.] Nordbahn 1678. — Credit-Actien 177.50. — 1860er Lose 91.60. — 1864er Lose 81.25,

Paris, 20. Juli Mittags. 3% Rente 67.55.

Lemberg, 19. Juli. Holländer Dukaten 5 19½ Geld, 5 23½ Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.-1½ Geld, 5.26½ W — Russischer halber Imperial 8 87½ G., 9 01 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.69½ G., 1.72 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.45 G., 1.46 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1 61 G., 1.62 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 68 83 G., 69 38 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 72 30 G., 72 86 W — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup 72 25 G., 72 88 W. — National-Anlehen ohne Coup 74 69 G 75.24 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 193.13 G. 195.75 W.

Lemberg, 19. Juli. Auf den vorgestrigen Schlachtviehmarkt kamen 104 Ochsen, und zwar: aus Bóbrka 8, aus Szczerzec 5, Podubce 16, aus Rozdół 22, aus Turynka 12, aus Lemberg 13 und aus Dawidow 28 Stück. Von dieser Anzahl wurden — wie die „L. Z." erfahrt — am Markte bloß 86 Stück für den Localbedarf verkauft und man zahlte für einen Ochsen, der 310 Pfd. Fleisch und 40 Pfund Unschlitt wiegen mochte, 53 fl. 35 kr; dagegen kostete 1 Stück, welches man auf 300 Pfund Fleisch und 70 Pfund Unschlitt schätzte, 69 bis 71 fl. Der Durchschnittspreis hat sich per 1 Stück im Gewichte von 340 Pfund Fleisch und 52 Pfund Unschlitt mit 63 fl 81 kr. herausgestellt.

Krakauer Cours am 20. Juli. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p 110 verl., 107 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 118 verl. 115 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 92 verlangt, 90½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 466 verl., 458 bez, — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 146 verl., 143 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl ö. W. 162½ verl, 160½ bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 94½ verl., 93¼ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 107½ verl., 106½ bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl 5.22 verl. 5.12 bez. -- Napoleondors fl. 8 75 verl., fl. 8 60 bez. — Russische Imperials fl. 8.90 verl., fl. 8 75 bez. — Galiz. Pandbriefen nebst lauf. Coup. in ö. W. 69.75 verl. 68 75 bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 73¼ verl., 72¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr Währung fl. 74 ver. 73 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons fl. östr. Währ. 196.— verl., 193.— bez.

Lotto-Ziehungen vom 19. Juli 1865.

Linz	9,	51,	35,	11,	8.
Brünn	3,	37,	11,	77,	51.
Ofen	74,	33,	21,	85,	61.
Triest	30,	88,	1,	50,	49.

Neueste Nachrichten.

Bremen, 20. Juli. Heute wurde einstimmig beschlossen, das nächste allgemeine Schießen des deutschen Schießvereins-Bundes 1868 in Wien abzuhalten. Die hiesige Feier wurde bis Montag Abend verlängert.

London, 19. Juli. Der Prinz von Oranien dementirt die Zeitungsnachricht von dem Project seiner Verlobung mit der Prinzessin Helene von England.

Paris, 20. Juli. Der Kaiser ist gestern Abends in Plombières eingetroffen.

Der gestrige „Abend-Moniteur" meldet: Das durch ein auswärtiges Journal in Umlauf gesetzte Gerücht von einem Einverständniß der Großmächte betreffs des Congresses wurde sogleich als unbegründet erkannt. Die Congreßidee sei unlängst vom Kaiser aufgestellt worden, um damals bestehende Schwierigkeiten zu ebnen, etwa eintretenden zuvorzukommen. Die Größe des Gedankens sei unbestritten; der Kampf Dänemarks mit Deutschland habe sofort die Richtigkeit desselben bewiesen. Aber der Kaiser überlasse der Zeit die Sorge, seinen Rath noch vollständiger zu rechtfertigen.

Florenz, 19. Juli. Der König ist hier eingetroffen. Die amtliche Zeitung meldet, daß die von allen Seiten über die Cholera eintreffenden Nachrichten beruhigend sind. In Catania hat ein Erdbeben viel Schaden verursacht und auch einige Opfer gefordert.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzuge vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.: — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends. —

Lemberg von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Amtsblatt.

Kundmachung. (687. 2)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht Wien in Strafsachen erkennt kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt, daß der Aufsatz: „Pest, Correspondenz vom 12. Juni" in der Nummer 168 vom 17. Juni 1865 der in Biel erscheinenden Zeitschrift „Schweizer Handelscourier", den Thatbestand des Verbrechens des Hochverrathes nach § 58 b. und c. und des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe nach § 65 lit. a. St. G. B. begründe und verbindet damit nach § 36 P. G. das Verbot der weiteren Verbreitung dieses Aufsatzes.

Vom k. k. Landesgerichte in Strafsachen.

Wien, am 11. Juli 1865.

Der k. k. Landesgerichts-Präsident:

Boschan m. p.

Der k. k. Rathssecretär:

Thallinger m. p.

Nr. 4822. **Kundmachung.** (698 2-3)

Behufs Sicherstellung der Durchführung von Weidenanpflanzungen und Ausführung geringerer Wasserbaulichkeiten am Dunajec-Flusse Sandecer Wasserbaubezirks im politischen Bezirke Wojnicz und Radłów für die Jahre 1865, 1866 und 1867 wird bei der Krakauer k. k. Kreisbehörde am 31. Juli l. J. eine Offertverhandlung abgehalten werden.

Zur Grundlage der Offertverhandlung wird das Einheits-Preis-Verzeichniß dann die allgemeinen technischen und administrativen und die speciellen Baubedingnisse angenommen werden, daher die Anbote mit Rücksicht auf diese zu stellen sind.

Die Anbote können blos nach den obigen zwei Bezirken gestellt werden.

In den vorschriftsmäßig verfaßten, von Außen mit dem Namen oder der Firma des Unternehmungslustigen bezeichneten Offerten, welche längstens bis 31. Juli 6 Uhr Abends bei der k. k. Kreisbehörde zu überreichen sind, muß der Procentennachlaß oder die allenfalls verlangte Procenten-Aufbesserung gegen die Einheitspreise, oder die verlangten Vergütungspreise mit Ziffern und Buchstaben ausgedrückt werden, und die Zusicherung enthalten sein, daß sich der Offerent den allgemeinen und speciellen Baubedingnissen unterziehe.

Das der Offerte anzuschließende Vadium beträgt 100 fl. für jeden politischen Bezirk.

Unternehmungslustige werden daher aufgefordert, sich bei dieser Verhandlung zu betheiligen.

Die Einheitspreise, dann die allgemeinen und speciellen Baubedingnisse können jederzeit bei der k. k. Kreisbehörde eingesehen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, 16. Juli 1865.

N. 6579. **Kundmachung.** (702. 1-3)

Behufs Sicherstellung der Durchführung von Weidenanpflanzungen und Ausführung geringerer Wasserbaulichkeiten am Weichselstrome Podgórzer Wasserbaubezirks für die Jahre 1865, 1866 und 1867 und zwar, im politischen Bezirke Mogiła, Bauplatz Dąbie und Beszcz, Łęg und Mogiła, Pleszów und Branice, und von der Gemeindegränze Branice bis zur Landesgränze, im politischen Bezirke Podgórze, Bauplatz Płaszów und Las Płaszowski, dann Rybitwy und Przewóz im Bezirke Wieliczka Bauplatz Brzegi und Grabie, im Bezirke Niepołomice Bauplatz Pasternik und Niepołomice, Łażnia bis inclusive Wola Zabierzowska, im Bezirke Bochnia von der Gemeindegränze Wola Zabierzowska bis einschließig Sierosławice und Bauplatz Niedary, im Bezirke Radłów Bauplatz Popędzina und Baczków, Dąbrówka und Górka, Wola Przemykowska und von der Gemeindegränze Wola Przemykowska bis zur Einmündung des Dunajecflusses bei Nowopole, wird am 2. August bei der Krakauer k. k. Kreisbehörde die Offertverhandlung gepflogen werden.

Zur Grundlage der Offertverhandlung wird blos das Einheitspreis-Verzeichniß sammt den allgemeinen technischen und administrativen und den speciellen Baubedingnissen angenommen werden, daher die Anbote mit Rücksicht auf diese zu stellen sind.

Die Anbote können nach politischen Bezirken und Bauplätzen gestellt werden.

In den vorschriftsmäßig verfaßten, von Außen mit dem Namen oder der Firma des Unternehmungslustigen bezeichneten, und dem Vadium von 100 fl. für jeden Bauplatz zu belegenden Offerten, welche längstens bis 2. August l. J. 6 Uhr Abends bei der k. k. Kreisbehörde einzubringen sind, muß der Percentennachlaß oder der allenfalls verlangte Percentenaufschlag gegen die Einheitspreise, oder die verlangten Vergütungspreise mit Ziffern und Buchstaben ausgedrückt werden, und die Zusicherung enthalten sein, daß sich der Offerent den allgemeinen und speciellen Baubedingnissen unterziehe.

Nachtragsanbote werden nicht angenommen werden.

Unternehmungslustige werden daher aufgefordert, sich bei dieser Verhandlung zu betheiligen.

Die allgemeinen und speciellen Baubedingnisse und die Einheitspreise können jederzeit bei der k. k. Kreisbehörde eingesehen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 17. Juli 1865.

L. 1153. **Obwieszczenie.** (674. 3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Kentach podaje do publicznéj wiadomości, iż celem zaspokojenia:

I. Masy depozytowéj Jakuba Chromeckiego w kwocie 42 złr. a. w. wraz z procentem 5% od dnia 7 maja 1860 bieżącym, kosztów sądowych w kwocie 9 złr., kosztów egzekucyjnych w ilości 2 złr. 50 kr. a. w. i teraźniejszych kosztów egzekucyjnych w umiarkowanéj kwocie 8 złr. 60 kr. austr. wal.

II. Masy depozytowéj Jana Spisza w kwocie 105 złr. 7 kr. w. a. wraz z odsetkami po 5% od dnia 1 listopada 1860 bieżącemi, kosztów sądowych w ilości 12 złr. i 3 złr. 80 kr. w. a., kosztów egzekucyjnych w kwocie 2 złr. 80 kr. w. a. i teraźniejszych kosztów egzekucyjnych w umiarkowanéj kwocie 5 złr. 10 kr. w. a.

III. Masy depozytowéj Łucyi Sokołowskiéj w kwocie 19 złr. 2 kr. w. a. wraz z odsetkami 5% od dnia 1 listopada bieżącemi, kosztów sądowych w ilości 7 złr. 40 kr. w. a., kosztów egzekucyjnych w ilości 2 złr. 80 kr. w. a. i teraźniejszych kosztów egzekucyjnych w umiarkowanéj kwocie 5 złr. 10 kr. a. w. odbędzie się przymusowa publiczna sprzedaż realności pod nr. kons. 9 stary 7 nowy w Kentach położonéj do Wincentego Wrońskiego i spadkobierców po ś. p. Joannie Wrońskiéj należącéj w tutejszym Urzędzie powiatowym jako Sądzie w dniach 7 września, 5 października i 4 listopada 1865 pod następującemi warunkami:

1. za cenę wywołania sprzedać się mającéj realności przyjmuje się wartość szacunkowa w kwocie 3750 złr. 40 kr. a. w., poniżéj któréj ta realność przy pierwszych dwóch terminach sprzedaną być nie może, zaś w trzecim terminie takowa wprawdzie niżéj ceny szacunkowéj, jednakowoż tylko za taką sumę sprzedaną będzie, ażeby wszystkie długi hipoteczne zaspokojone zostały.
2. Każdy chęć kupienia majacy obowiązany jest dziesiątą część ceny wywoławczéj w kwocie 375 złr. w. a. w gotowiznie, w listach zastawnych gal. stan. Towarzystwa kredytowego, lub gal. obligacyach indemnizacyjnych podług kursu w ostatniéj gazecie Krakowskiéj notowanego do rąk komisyi licytacyjnéj przed rozpoczęciem licytacyi jako wadyum złożyć.
3. Chęć kupienia mającym wolno jest akt oszacowania, wyciąg tabularny téj realności, jakotéż daisze warunki sprzedaży w odpisie podnieść, lub takowe przejrzéć w registraturze tutejszego c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

O téj licytacyi zawiadamia się wszystkich wierzycieli, którymby uchwała licytacyą pozwalająca albo wcale nie, albo w należytym czasie doręczoną nie została, i tych, którzyby późniéj do hipoteki wejść mogli do rąk p. Wincentego Zemanka starszego kuratorem postanowionego i przez edykta, tudzież znajomych wierzycieli do rąk własnych a 23 mas depozytowych do rąk p. Wiktora Brzeskiego kuratorem postanowionego.

Kenty, 22 maja 1865.

Z. 1537. **Edict.** (699. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Milówka wird hiemit bekannt gegeben, daß über die unterm 24. Februar l. J. Z. 405 durch C. A. Primavesi als Eigenthümer des Gutes Rajcza gegen die Ansassen des Zarębek Kuchejdów in Rajcza, und zwar: Joseph Butor Nr. 140, Martin Ryłko Nr. 158, Wojtek Ryłko Nr. 159 und 163, Michael Talik Nr. 160, Michael Ryłko Nr. 161 und 318, Wojtek Wierzygrod Nr. 317, Joseph Prvst Nr. 162, Mathias Talik Nr. 164, Mathias Ryłko Nr. 165 und 166, Thomas Ryłko Nr. 167, Jakob Kuchejda, Martin Butor Nr. 168, Wojtek Butor Nr. 169, Joseph Liszka Nr. 170, Johann Ryłko Nr. 171 und 173, Joseph Ryłko und Michael Ryłko Nr. 176, Joseph Marekwica Nr. 177, Wojtek Simola Nr. 259, Michael Ryłko Nr. 159, Joseph Haini und Joseph Rybarski eingebrachten Klage auf Anerkennung des Eigenthums und Besitzes der Waldparcellen Cat. Nr. 1248 und 1249 im Rinde Kuchejdów resp. Nikulina, zur mündlichen Verhandlung eine Tagfahrt auf den 13. Juni l. J. anberaumt worden war.

Nachdem der Aufenthaltsort der Geklagten Thomas Ryłko, Kuba Kuchejda, Wojtek Wiercigroch und Wojtek Butor dem Gerichte unbekannt ist, so wird zur Vertretung derselben auf ihre Gefahr und Kosten ein Curator ad actum in der Person des Michael Ryłko CN. 161 aus Rajcza bestellt, und demzufolge die Abwesenden aufgefordert, zu der über die von den Anwesenden und bei Gericht erschienenen Mitgeklagten erstattete gemeinschaftliche Einrede auf den 8. August l. J. anberaumten Tagsatzung entweder persönlich zu erscheinen, oder dem bestellten Vertreter ihre Vertheidigungsbehelfe mitzutheilen, oder einen anderen Sachwalter dem Gerichte namhaft zu machen.

Milówka, 5. Juli 1865.

Nr. 1538. **Edict.** (700. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Milówka wird hiemit bekannt gegeben, daß über die unterm 24. Februar 1865, Z. 406 durch C. A. Primavesi als Eigenthümer des Gutes Rajcza gegen die Ansassen des Zarębek Pawlus und zwar: Kuba Pawlus Nr. 43, Kuba Pawlus Nr. 42, Wojtek Pawlus Nr. 44, Kuba Pawlus Nr. 45, Michael Pawlus Nr. 46, Joseph Pawlus Nr. 47, Joseph Pawlus Nr. 49, Joseph Wierzigrod Nr. 50, Wojtek Pawlus Nr. 51, Thomas Pawlus und Martin Pawlus eingebrachte Klage auf Anerkennung des Eigenthums und Besitzes der Waldparzelle Cat. Nr. 6856, zur mündlichen Verhandlung eine Tagfahrt auf den 14. Juni l. J. anberaumt worden war.

Nachdem der Aufenthaltort der Geklagten Joseph Pawlus Nr. 49, Joseph Pawlus Nr. 47, Michael Pawlus Nr. 46 und Jakob Pawlus Nr. 45 dem Gerichte unbekannt ist, so wird zur Vertretung derselben auf ihre Gefahr und Kosten ein Curator ad actum in der Person des Adalbert Pawlus CN. 51 aus Rajcza bestellt, und demzufolge die Abwesenden aufgefordert, zu der über die von den anwesenden und bei Gericht erschienenen Streitgenossen erstatteten gemeinschaftlichen Einrede auf den 8. August l. J. anberaumten Tagsatzung entweder persönlich zu erscheinen, oder dem aufgestellten Curator ihre Vertheidigungsbehelfe mitzutheilen, oder endlich einen anderen Sachwalter dem Gerichte bekannt zu geben.

Milówka, am 5. Juli 1865.

Z. 1539. **Edict.** (701. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Milówka wird hiemit bekannt gegeben, daß über die unterm 24. Februar 1865, Z. 408 durch C. A. Primavesi als Eigenthümer des Gutes Rajcza gegen die Ansassen des Zarębek Zajęców und zwar: Michael Tomala Nr. 1, Michael Zając Nr. 3 und 13, Janek Bednarz Nr. 4, Joseph Kruszka Nr. 5, Joseph Pawlus Nr. 6, Janek Zając Nr. 7 und 25, Wojtuch Wierzigrod Nr. 8, Joseph Pawlus Nr. 12 und 17, Adam Zając Nr. 13, Katharina Zając Nr. 14, Joseph Zając Nr. 15, Simon Maczonka Nr. 18, Wojtuch Zając Nr. 11, Jindris Wierzigrod Nr. 24, Nikolai Zając Nr. 26 und Janek Zając Nr. 9, eingebrachten Klage auf Anerkennung des Eigenthums und Besitzes der Waldparzelle Nr. 8949 in Rajcza, zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 16. Juni l. J. anberaumt worden war.

Nachdem der Aufenthaltsort der Geklagten Michael Tomala Nr. 1, Adalbert Zając Nr. 11 und Joseph Pawlus Nr. 6, ferner Joseph recte Johann Pawlus Nr.12 und 17 und Nikolaus Zając Nr. 26 dem Gerichte unbekannt ist, so wird zur Vertretung derselben auf ihre Gefahr und Kosten ein Curator ad actum in der Person des Adam Zając Nr. 13 in Rajcza bestellt und demzufolge werden die Abwesenden aufgefordert, zu der über die von den anwesenden und bei Gericht erschienenen Streitgenossen erstatteten gemeinschaftlichen Einrede auf den 7. August l. J. anberaumten Tagsatzung entweder persönlich zu erscheinen, oder dem aufgestellten Curator ihre Vertheidigungsbehelfe mitzutheilen, oder endlich einen anderen Sachwalter dem Gerichte bekannt zu geben.

Milówka, am 5. Juli 1865.

N. 2010. **Edict.** (696. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte wird für die Masse nach der Frau Antonie Dunaj in der Rechtssache des Joseph Sperr wider selbe pto. 170 fl. ö. W. Hr. Mathias Seykotta zum Curator bestellt. Nachdem die diese Masse vorstellenden Erben dem Gerichte unbekannt sind, so werden dieselben von dieser Curatelsbestellung mit Edicten verständigt und gleichzeitig angewiesen, diesem bestellten Curator die zu ihrer Vertheidigung benöthigten Urkunden einzuhändigen oder für sich einen anderen Vertheidiger zu bestellen und solchen dem Gerichte höchstens binnen 8 Tagen bekannt zu geben, alsofort sie die aus ihrer mangelhaften Vertretung entstehen mögenden Folgen dem eigenen Verschulden werden zuzuschreiben haben.

K. k. Bezirksgericht.

Wieliczka, am 7. Juli 1865.

Z. 4377. **Edict.** (690. 3)

Vom k. k. Rzeszower Kreisgerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß über das sub praes. 13. Juli 1865 z. Z. 4377 überreichte Güter-Abtretungs-Gesuch des Rzeszower Kaufmanns Bernhard Engländer, gemäß § 488 und § 73 d. G. O. über das sämmtliche bewegliche, dann das in den Kronländern, für welche die Jurisdictions-Norm vom 20. November 1852 Z. 281 Wirksamkeit hat, gelegene unbewegliche Vermögen des Bernhard Engländer der Concurs eröffnet wird. Für die Concurs-Masse wird der Vertreter in der Person des Rzeszower Advocaten Dr. Rybicki mit Substituirung des Tarnower Advocaten Dr. Kaczkowski aufgestellt.

Alle welche eine Forderung an den Verschuldeten haben, werden mittelst Edicts aufgefordert, daß sie ihre auf was immer für Rechte sich gründenden Ansprüche bis 30. September 1865 hiergerichts anmelden sollen, widrigens, falls sie von dem vorhandenen und etwa zuwachsenden Vermögen, soweit solches bis in der Zeit sich anmeldenden Gläubiger erschöpfen, ungehindert des auf ein in der Masse befindliches Gut habenden Eigenthums- oder Pfandrechtes, oder eines ihnen zustehenden Compensationsrechtes abgewiesen sein, und im letzteren Falle zur Abtragung ihrer gegenseitigen Schuld in die Masse angehalten werden würden.

Zur Wahl des provisorischen Vermögens-Verwalters und bis definitiven Ausschusses wird die Tagfahrt auf den 24. Juli 1865 um 4 Uhr Nachm. anberaumt, zu welcher sämmtliche Gläubiger vorgeladen werden.

Zur Wahl des definitiven Vermögens-Verwalters und des Creditoren-Ausschußes wird die Tagfahrt auf den 4. October 1865 um 9 Uhr Vorm. anberaumt, zu welcher sämmtliche Gläubiger nach § 92 und § 93 d. G. O. vorgeladen werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Rzeszow, 14. Juli 1865.

Z. 4061. **Kundmachung.** (694. 3)

Zur Verpachtung der vereinigten Ciężkowicer städtischen und Ciężkowicer herrschaftlichen Propination für die Zeit vom 1. November 1865 bis Ende Dezember 1868 wird am 31. Juli die erste, im Falle des ungünstigen Ausgangs am 16. August die zweite und auf den Fall des Mißlingens am 31. August die dritte und letzte öffentliche Licitation in der Magistratskanzlei zu Ciężkowice, wo auch die Licitationsbedingnisse eingesehen werden können, um 9 Uhr Vorm. abgehalten werden.

Das Vadium beträgt 374 fl. 70 kr., der Fiskalpreis 3746 fl. 66 kr. ö. W.

Schriftliche Offerten werden vor Beginn der Licitation im Orte angenommen.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Sandez, am 12. Juli 1865.

Obwieszczenie

Celem wydzierżawienia propinacyi miejskiéj wraz z dworską w Ciężkowicach na czas od 1 listopada 1865 aż do ostatniego grudnia 1868 r. odbędzie się dnia 31 lipca pierwsza, w razie niepomyślnego skutku dnia 16 sierpnia 1865 druga, a na wypadek niepowodzenia dnia 31 sierpnia 1865 trzecia i ostatnia licytacya publiczna w kancelaryi magistratualnéj w Ciężkowicach, gdzie i warunki licytacyjne przejrzane być mogą, o godzinie 9 przed południem.

Wadyum wynosi 374 złr. 70 kr. Cena fiskalna 3746 złr. 66 kr.

Pisemne oferty przed rozpoczęciem licytacyi w miejscu przyjmują się.

Z c. k. Władzy obwodowéj.

Sącz, 12 lipca 1865.

N. 619. **Kundmachung.** (695. 2-3)

Zur Verpachtung des Bialaer städtischen Weggefälles auf die Zeit vom 1. November 1865 bis Ende Dezember 1868 wird am 10. August d. J. während den vormittägigen Amtsstunden in der hierortigen Magistratskanzlei eine öffentliche Licitationsverhandlung abgehalten, und dieses Gefälle an den Meistbietenden überlassen werden.

Der Fiskalpreis beträgt 375 fl. ö. W. jährlich, wovon 10 Perzent als Vadium vor der Licitationsverhandlung zu erlegen sind.

Magistrat Biala, den 13. Juli 1865.

Wiener Börse-Bericht

vom 19. Juli.

Offentliche Schuld.

	Geld	Waare
A. Des Staates.		
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	64.65	64 75
Aus dem National-Aulehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	75.10	75.20
vom April — October	75.10	75.20
Metalliques zu 5% für 100 fl.	69.90	70.—
dtto „ 4½% für 100 fl.	61.—	61 25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	146 —	146 50
„ 1854 für 100 fl.	84 25	84.75
„ 1860 für 100 fl.	97 50	97 50
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	81.30	81.40
„ „ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	18.—	18 25
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	86.—	87.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	83.—	84.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85.—	87 —
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72.75	73 25
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	71.75	72.50
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	73.50	74 50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	72.—	72 75
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	69.50	70 40
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.—	70.50
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	795.—	797.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	177 20	177.40
der Niederöst. Escompte-Gesells. zu 500 fl. ö. W.	591.—	593.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1677.	1679.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	181.—	181.20
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	209.—	210.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	132.—	132.50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	192.75	193.—
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	56.50	57.50
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	163 50	164.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	119.75	120.25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	479.—	480 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	223.—	225 —
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	380.—	383.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	370.—	375.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.—	102.50
der Nationalbank auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	94.40	94 60
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90.25
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	68 50	69.50
Lose		
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	122.60	122.80
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	81.50	82.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	107.—	108.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	48.75	49 25
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	23.50	24.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	—.—	80.—
Salm zu 40 fl. „	28.50	29.—
Palffy zu 40 fl. „	26.25	26.75
Clary zu 40 fl. „	26.—	26 50
St. Genois zu 40 fl. „	26.25	26.75
Windischgrätz zu 20 fl. „	17.—	17 50
Waldstein zu 20 fl. „	16.75	17 25
Keglevich zu 10 fl. „	12 50	13.—
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.30	12.50
Wechsel. 3 Monate.		
Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	91.30	91.40
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	91 40	91 70
Hamburg, für 100 M. B. 3½%	81.20	81 30
London, für 10 Pf. Sterl. 3%	109.60	109 70
Paris, für 100 Francs 3%	43.60	13 65

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	— —	— —	5 24½	5 25½
„ vollw. Dukaten	— —	— —	5 24½	5 25½
Krone	— —	— —	— —	— —
20 Francstücke	8 79	— —	8 78	8 80
Russische Imperiale	— —	— —	9 —	9 02
Silber	— —	— —	107 25	107 75

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf 0° Reaum. red. in Paris. Linie	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
20	2	330‴ 20	+ 23°4	45	Ost mittel	heiter		+13°4	+23°9
	10	330 56	16,6	76	Nord-Ost schwach	„			
21	6	30 98	14,8	83	Ost-Nord-Ost schwach	„			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**